

Rinne schwimmt, und die besser als das bisherige Essen sein soll, weil zuweilen winzige Stücke Büchsen- und Gewehraschaden darin treiben, die den geschicktesten unter uns durch den Schlauch in den Hals glitschen. Mitten in diesem Souterrainraum liegt ein Wasserschlauch an einem Wasseranschluß; nach dem Essen wird damit der Raum ausgespritzt, insbesondere die Rinnen.

Wir sind unter ständigem Schimpfen über den Fraß fertig geworden und wundern uns, daß keinerlei Wachmannschaften zu erblickensind, wo doch das halb unterirdische Speisehäuschen, wie wir genau gesehen haben, frei im Gelände außerhalb der Stadt liegt. „Aha — denke ich — Noskerekreten sollen das Schießen auf Menschen erlernen.“ Zugleich sagen mehrere: „Die haben schon lange keinen mehr auf der Flucht erschossen.“ Nun begreifen wir auch, warum die Speiseschwämme in die Erde hineingebaut ist, mit Oberlichtfenstern, durch die man bloß ein wenig Himmel sieht, aber nicht, was rings in der Umgegend vor sich geht.

In weitem 400 bis 500 m lang — und breitem Karree, mehrere Glieder tief, Gewehr geladen bei Fuß, zernieren frisch eingepuppte Noskes das Speisehäuschen. Ich stehe bei den Soldaten, ohne bemerkt zu werden. Die „Grünen“ werden allmählich verdrossen: es kommt leider niemand aus dem Häuschen heraus. Schließlich (ich bin zu gleicher Zeit auch bei meinen Kameraden) steigt einer von uns langsam die Treppe